

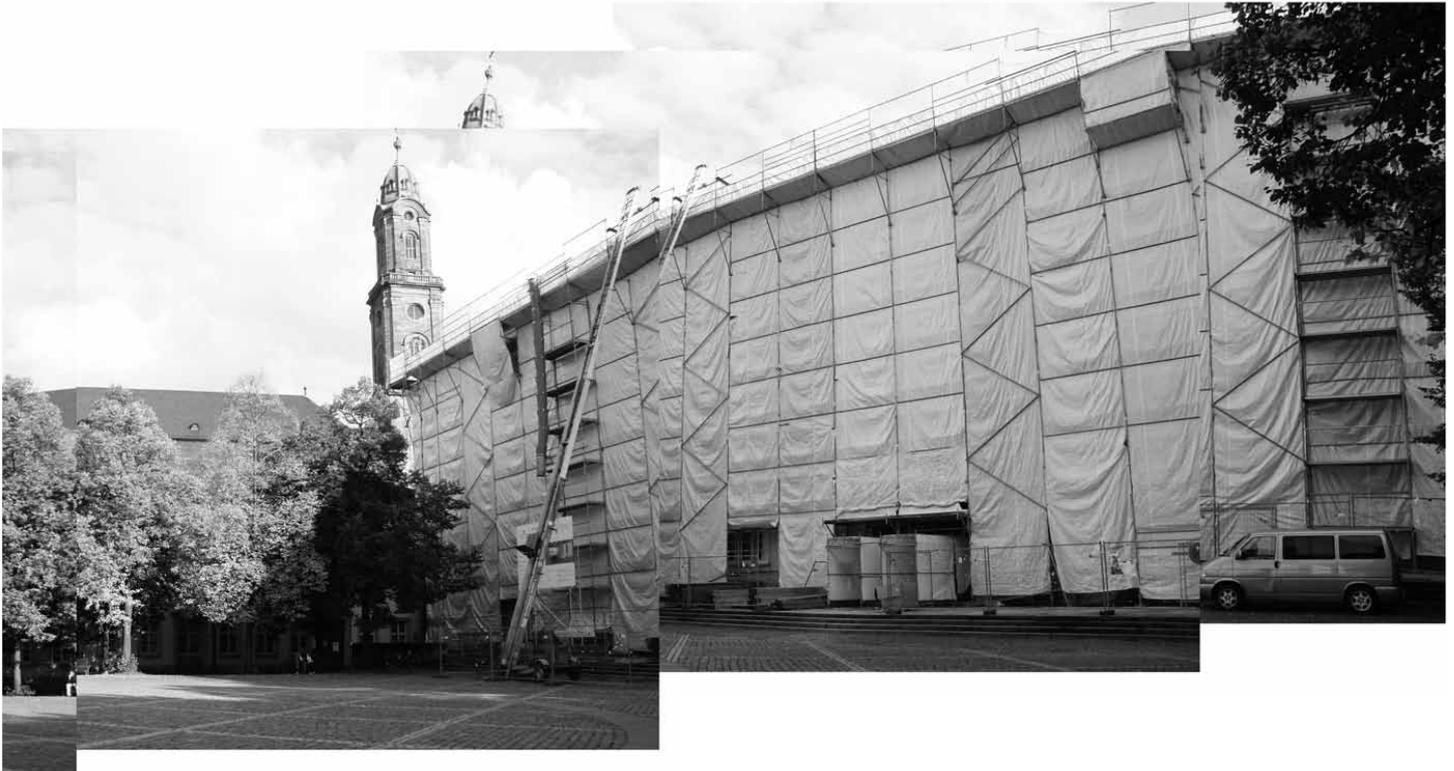
unimut

ZEITSCHRIFT

an

DER UNI HEIDELBERG

NOCH IST ALLES VERHÜLLT.



Sowohl das Gebäude der Neuen Universität, als auch das, was Euch in den nächsten Jahren erwartet. Wie sich Neue Universität und Rektorat auf dem Uniplatz gegenüberstehen, so stehen sich auch ein freies, interessengeleitetes Lernen und die zunehmende Verregelung des Studiums gegenüber.

Zwischen den Gebäuden ist Platz – ein Raum, eigene Ideen zu verwirklichen, manches Mal außerhalb der bekannten Institutionen. Um diese Freiräume zu entdecken (Seiten 2 bis 6), muss man ab und an die Perspektive ändern, wie auch der ganze Uniplatz in dieser Ausgabe nicht auf den ersten Blick zu sehen ist.

Nicht nur die Neue Uni bekommt ein neues Gesicht, sondern ebenso die studentische Mitbestimmung (Seite 7). Was nach den Renovierungsarbeiten tatsächlich herauskommt, ist indessen ungewiss. Beim Alten bleibt jedoch, was sich hinter der Fassade einer ganz anderen Institution abspielt (Seiten 8 und 9).

Ebenso reformiert wurde die Praxis der Studierendenförderung. Zwar wurde der Förderkran (Seiten 10 und 11) neu verziert, dass er seiner Funktion dadurch endlich nachkommt, können wir nicht bestätigen.

Während die Univerwaltung meint, mit Fassaden-Renovierungen dem lebendigen Geist gedient zu haben, meinen wir, dass die Belebung des leider ziemlich toten Gespenstes weder von der Fassade noch vom Mobiliar abhängt, als vielmehr davon, wie Ihr Euer Studium gestaltet.

die redaktion

Studentische Initiativen in Heidelberg

Geht es bei universitärer Bildung nur um das, was uns ProfessorenInnen in den frisch renovierten Aulen der Universität erzählen? Geht es dabei um eine berufsbezogene und daher von wirtschaftlichen Interessen abhängige Ausbildung, oder ist das Studium mehr als Berufsausbildung? Bei freier Studienwahl und freier Studienorganisation hat man sich für eine Studienrichtung schließlich selbst entschieden, entsprechend den eigenen Interessen. Sollte das dann nicht auch die primäre Motivation für das Studieren sein?

Oft überwiegt ein auf die Studienordnung konzentriertes Auswendiglernen – effizient und schnell. Der Gang in die Bibliothek oder ins Seminar, verstanden als notwendiges Übel, gleicht einer Jagd nach Scheinen und guten Noten. Doch wer entscheidet, was gelernt wird, und wie?

Für alle diejenigen, die die Zeit des Studiums auch dazu nutzen möchten, den Blick schweifen zu lassen, zu suchen, sich auch mal zu irren, und Neues auszuprobieren, gibt es in Heidelberg zahlreiche Initiativen, in denen man sich engagieren kann. Auf den folgenden Seiten stellen wir einige Gruppen vor, die zu einer Mitgestaltung unserer Uni und unserer Lebenswelt einladen. Diese Auswahl soll Anregungen bieten und stellt keineswegs eine umfassende Liste dar. Einen Überblick über soziale Initiativen in Heidelberg gibt es auch beim Heidelberger Sozialforum unter: sofo-hd.de

Der Romanische Keller Der Romanische Keller, Theater im Romanischen Seminar, wartet im Wintersemester mit verlockendem Theaterprogramm auf: Seit letztem Semester bereits bekannt ist »Offene Bücher«. Hier dreht sich alles um Literatur: Es gibt Verlags-/Autorenvorstellungen, das präsentierte Werk wird von den Gastgebern der Veranstaltungsreihe gelesen. Lehrende der Universität stellen Ihre Lieblingslektüre vor. Im offenen Leseteil hat das Publikum Gelegenheit Kostproben des eigenen literarischen Schaffens oder auch persönliche Lieblingstexte vorzustellen.

Vom 21. bis 30. Oktober werden zehn Ensembles aus dem deutschsprachigen Raum ihre Stücke präsentieren. Über das Programm könnt ihr euch auf der Homepage des romanischen Kellers (theater.rs.uni-heidelberg.de) und des Karlstorbahnhofs (karlstorbahnhof.de) informieren. Wer frisches, mutiges und unabhängiges Theater erleben will, sollte sich das anschauen.

Theatergruppe Vogelfrei Die Theatergruppe Vogelfrei des Germanistischen Seminars besteht seit dem Wintersemester 2006/07 und bietet seitdem ein Stück pro Jahr zur Aufführung dar. Für 2011 soll die frühneuzeitliche Studentenkomödie »Cornelius relegatus« (1605) vorbereitet werden. Dafür werden noch AkteurInnen und HelferInnen gesucht. Interessierte können an vogelfrei@uni-hd.de schreiben und sich auf vogelfrei.uni-hd.de informieren. Willkommen sind Studierende aller Fachrichtungen. Am Dienstag, 19. Ok-

tober 2010, 19–21 Uhr, im Seminarraum PB 038 im Germanistischen Seminar, Hauptstraße 207/209, findet die erste Besprechung statt. Der Probenbeginn ist Mitte April 2011.

Weitere Theatergruppen Um alle studentischen Theatergruppen vorzustellen, fehlt uns leider und erfreulicherweise der Platz! Zu nennen sind das regiefreie »Tatütheata« (tatueheata.de), die Schauspielgruppe des Anglistischen Seminars (uni-heidelberg.de/institute/fak9/as/groups/drama/index.html), die Theatergruppe des Instituts für Deutsch als Fremdsprache »IDeFix« (idefix-theater.de) und »Mikrokosmos«, das Theaterensemble der Evangelischen Studierendengemeinde. esg-heidelberg.de/gruppen/mikrokosmos

Die Studentenbücherei Die Studentenbücherei des Heidelberger Studentenwerks ist eine noch wenig bekannte, vor allem wenig genutzte Einrichtung. Dabei hat sie ein breites Spektrum an Fachliteratur für Geschichte, Politik, Soziologie und Psychologie, für Literaturwissenschaft, Philosophie, Religion, Film und Musik zu bieten. Auch für die Freizeitlektüre kann man sich hier ausstatten. Alle Bücher seit 1971 sind in der HEIDI-Datenbank verzeichnet. Man kann sie jedoch hier nicht bestellen. Die Studentenbücherei ist eine reine Freihandbücherei. Vor Ort bedient Dich fachkundig Claus Bernhard



Schmidt, Mo–Do 11.00–17.00 Uhr, Fr 11.00–14.00 Uhr, in der Triplex-Mensa am Universitätsplatz 14 (Grabengasse). Eine Ausleihe ist für vier Wochen möglich und kostenlos.

die gasse – junge Literatur *Dein Kommilitone, der Autor.* Alle schreiben, sogar eine ganze Menge im Laufe eines Studiums. Dass dabei weit mehr als nur trockene Fachliteratur produziert wird, beweist die Literaturgruppe *die gasse*. Fernab des Verfassens spröder Wissenschaftsprosa widmet sich ein Dutzend Studierender hier dem Schreiben und Diskutieren eigener Texte. Junge Autoren verschiedenster Fachrichtungen bringen das zu Papier, was sie gerade umtreibt – mit einem Ergebnis, das an Vielfalt nichts zu wünschen übrig lässt. Die Früchte der Treffen in der Apothekergasse 3 werden stets gegen Semesterende auf einer öffentlichen Lesung vorgestellt. Aufgepeppt wird das reichhaltige Programm dabei durch musikalische Einlagen und Videokunst. Alles hausgemacht, versteht sich. Neugierig geworden? Informationen zu aktuellen Veranstaltungen gibt's auf deltaphi-hd.de und bei der *facebook*-Gruppe »die gasse«.

Bermuda Funk Bermuda Funk ist ein freies Radio, also ein nicht-kommerzielles, werbefreies, unabhängiges (basisdemokratisch und selbstverwaltet) und zugangsoffenes Mitgliederradio. Bei Bermuda Funk ist die Trennung von Sendenden und Hörenden aufgehoben – das Radio versteht sich als ein Sprachrohr für Menschen, die keinen Zugang zu herkömmlichen Medien haben. Im Freien Radio findet eine kritische Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Zusammenhängen statt, in denen wir leben – ein Gegenpol zu öffentlich-rechtlichen und kommerziellen Medien. Zu hören ist Bermuda Funk auf der UKW-Frequenz 105,4 MHz in Heidelberg und Umgebung und der 89,6 in Mannheim (bermudafunk.org).

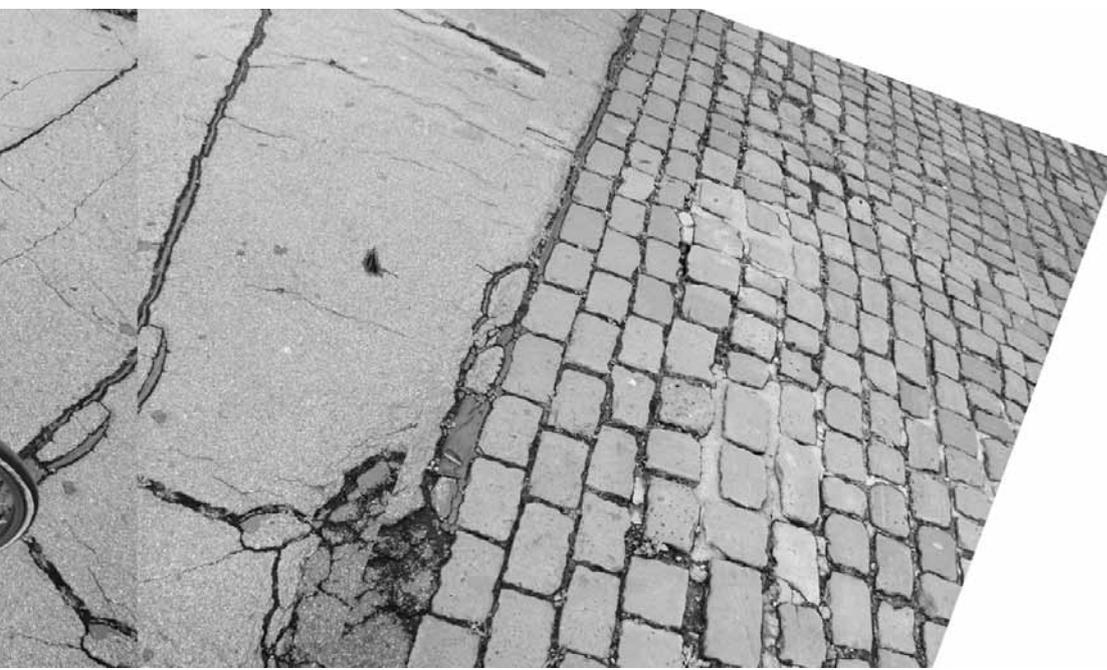
delta *Vereinen, erfahren, gestalten.* Ein Kollektiv als Austauschplattform und Sammelbecken kreativer Kräfte. 2007 aus einem Lesekreis am Philosophischen Seminar entstanden, ist delta weitaus mehr als ein bloßer ›Philosophenclub‹. Filmabende, Kunstausstellungen und Vorlesungen von Studierenden für Studierende sollen Menschen mit Sinn für Eigeninitiativen einen Freiraum bieten. Wer mit seinen Gedanken und Emotionen an die Öffentlichkeit möchte, zusammen mit Gleichgesinnten Ideen verwirklichen will oder einfach nur auf der Suche nach neuen Kontakten und Charakteren ist, befindet sich hier in besten Händen. Mehr Infos zu delta und anstehenden Veranstaltungen gibt's unter deltaphi-hd.de

URRMEL URRmEL heißt Universitäre Radreparaturwerkstatt mit Eigenleistung und ermöglicht mit ein bisschen Hilfe und dem richtigen Werkzeug die Eigenreparatur von Fahrrädern. Die Werkstatt ist in drei Containern untergebracht, die auf dem Parkplatz neben dem Gebäude des Instituts für Pflanzenwissenschaft Im Neuenheimer Feld 161 stehen. urrmel.uni-hd.de

Gärtnerei Wildwuchs und Appel

un' Ei In der Gärtnerei Wildwuchs bewirtschaften ökologisch interessierte Menschen eine Fläche von etwa 0,7 ha in den Handschuhsheimer Feldern Heidelbergs. Immer sonntags um 11 Uhr wird mit einem gemeinsamen Frühstück in den Gartentag gestartet. Jeder sucht sich dann je nach Tagesform und Interesse sein Plätzchen, egal ob dies Pflügen, Säen, Jäten, Gießen, Ernten und Sensen oder Planen, Kochen, Einmachen und Fegen bedeutet. Nachhaltiges Wirtschaften und der Erhalt einer breiten Sortenvielfalt stehen bei der Gartenarbeit im Vordergrund. Das hergestellte Obst und Gemüse sowie die verschiedenen weiterverarbeiteten Produkte werden zum Teil in der Lebensmittelkooperative Appel un' Ei verkauft. Die dort angebotenen Lebensmittel, die nicht in der Gärtnerei Wildwuchs produziert wurden, stammen aus sinnvollen Erzeugungszusammenhängen und sind regional und ökologisch produziert. Die Kooperative ist in dem kleinen gelben Häuschen unter dem Mensavordach (neben dem Café Botanik) im Neuenheimer Feld zu Hause und im Semester von Montag bis Freitag jeweils zwischen 12 und 14 Uhr geöffnet. wildwuchs-hd.de; appelnei.uni-hd.de

Wildwelle Heidelberg Wildwelle Heidelberg ist ein studentisches Projekt, das sich zum Ziel gesetzt hat, einen freien, Internet-basierten Fernsehsender aufzubauen, der redaktionell, inhaltlich und künstlerisch komplett von Studierenden gestaltet wird. Das Projekt versteht sich als unabhängig, interdisziplinär und hochschulübergreifend. Es wird finanziell von der Medienförderung Baden-Württemberg unterstützt, verfügt über Kameras, Schnittplätze sowie erfahrene VideoaktivistInnen. Bei Wildwelle kann vor oder hinter der Kamera mitmachen, wer eigene Ideen verwirklichen möchte und der ganzen Welt beweisen will, dass es auch gutes Fernsehen geben kann! Wildwelle gibt es im Internet unter: youtube.com/wildwelle, wildwelle@gmail.com



Fairer Handel

Fairer Handel leistet einen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit in den Handelsbeziehungen zwischen den Ländern des Südens und des Nordens. Durch den Verkauf von Produkten aus langfristigen Kooperationsvereinbarungen erhalten die Produzierenden Planungssicherheit und entkommen der Abhängigkeit vom Weltmarktpreis. Der Weltladen Heidelberg unterstützt dieses Konzept durch den Verkauf fairer Produkte. Seine Partner sind vor allem kleinbäuerliche Betriebe und Genossenschaften in Afrika, Asien und Lateinamerika. Zu großen Teilen werden

hierbei ökologische Standards erfüllt. Die MitarbeiterInnen im Weltladen Heidelberg sind vor allem ehrenamtlich arbeitende Studierende. Man kann im Verkauf arbeiten oder sich in der Bildungsarbeit einbringen, zum Beispiel in der Organisation des Festival Latino, bei Filmvorführungen und beim globalisierungskritischen Stadtrundgang. Alle zwei Wochen treffen sich die MitarbeiterInnen im Plenum, dem primären Entscheidungsgremium des Ladens. Interessierte schauen am Besten auf einen Kaffee in der Heugasse 2, in der Heidelberger Altstadt vorbei.

Hochschulpolitik in den

Fachschaften

Die Fachschaften sind die Studierendenvertretungen auf Fachbereichsebene. Auf regelmäßigen Sitzungen, an denen alle Studierenden des jeweiligen Fachbereichs teilnehmen können, wird über die Belange des Fachbereichs diskutiert und Aktivitäten wie Erstsemestereinführungen, Tutorien oder die zum Teil legendären Fachschaftspartys geplant. Die Fachschaften stellen für die jährlichen Wahlen zu den Unigremien KandidatInnen für die zwölf Fakultätsräte auf. Die FachSchaftsKonferenz (FSK) ist der Zusammenschluss aller Fachschaften. In der FSK-Sitzung koordinieren sich die Fachschaften universitätsweit. Einen Schwerpunkt bildet die Hochschul- und Bildungspolitik. Hierzu wird nicht nur ausgiebig diskutiert, sondern in Arbeitsgruppen und Referaten werden konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Studienbedingungen oder zur Gestaltung der Universität erarbeitet. Im Zentralen Fachschaftenbüro (ZFB) erhaltet Ihr Informationen und Tipps zu den Bereichen, in denen die FSK und die Fachschaften arbeiten (fsk.uni-heidelberg.de).



Kritische Initiative

In der Kritischen Initiative engagieren sich Studierende aus den verschiedensten Fachrichtungen und Semestern gemeinsam aktionistisch zu Hochschulthemen und gesamtgesellschaftlichen Fragestellungen. Das Ziel ist dabei, durch verschiedenste kreative Aktionsformen die Studierendenschaft zu informieren und zu politisieren. Arbeitsgrundlage ist die Utopie einer aufgeklärten und emanzipierten Gesellschaft. Im Netz unter kritische-initiative.de.

MediNetz

Menschen ohne Papiere, die hier als illegalisierte MigrantInnen leben, haben nur einen sehr eingeschränkten Zugang zur Gesundheitsversorgung. Zwar können sie über das Sozialamt einen Krankenschein bekommen, was für sie aber mit einer Meldung und somit einer drohenden Abschiebung verbunden ist. MediNetz hat sich zum Ziel gesetzt, eine verbesserte medizinische Versorgung für illegalisierte MigrantInnen in Mannheim und Heidelberg zu schaffen, sowie das bestehende Engagement einzelner ÄrztInnen zu vernetzen. MediNetz gibt keinerlei Informationen an deutsche Behörden weiter. Die Inhalte aller Gespräche sind streng vertraulich. Sprechstunde: Donnerstag, 18:00–19:00 Uhr, Plöck 101, 69117 Heidelberg.

Arbeitskreis kritischer JuristInnen

Der Arbeitskreis kritischer JuristInnen (AkJ) Heidelberg versteht sich als offene, plurale und am Diskurs orientierte Gruppe von Studierenden an der juristischen Fakultät der Uni Heidelberg und aus anderen Fachrichtungen. Er setzt sich für eine kritische Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Verhältnissen und der juristischen Ausbildung ein. Es sollen soziale Bezüge des Rechts reflektiert und der kritische Umgang mit Recht gefördert werden. Veranstaltungen und Diskussionen sollen Denkanstöße liefern, damit die Auseinandersetzung mit Recht und Rechtswissenschaften interdisziplinärer, hinterfragender und umfassender wird. akjhd.wordpress.com

AK Gender

Der AK Gender trifft sich montags um 16 Uhr im Zentralen Fachschaftenbüro. Anhand von Texten wird über genderrelevante Themen diskutiert und es werden gemeinsam praktische Aktionen geplant. Dieses Semester sollen unter anderem Darstellungsformen von Weiblichkeit und Männlichkeit in der Werbung untersucht werden.



Nightline Die Nightline ist ein Zuhör- und Informationstelefon von Studierenden für Studierende, das von 21 bis 2 Uhr täglich Anrufe von Menschen entgegennimmt, die etwas auf dem Herzen haben – egal, ob es sich dabei um Referatsstress, Beziehungsprobleme, Prüfungsangst oder einfach die Studienplanung für das nächste Semester handelt. Für die Arbeit am Telefon selbst, die Organisation und die Pressearbeit sind StudentInnen aus allen Fakultäten willkommen. Um das Engagement nachhaltig zu gestalten, gibt es regelmäßige von PsychologInnen geleitete Fortbildungen. Kontakt: info@nightline-heidelberg.de, 06221/18 47 08.

Café Gegendruck Das Café Gegendruck in der Fischergasse 2 ist ein unkommerzieller Treffpunkt, in dem politischer und kultureller Austausch ermöglicht werden soll. Es gibt Infoveranstaltungen, Lesekreise, Partys, Filmabende und jeden Sonntag Abend veganes Essen. Infos unter: www.gegendruck.de

Sambartistas Die Sambartistas sind eine Action Samba Band und Teil des weltweiten *Rhythms of Resistance* Netzwerks. Sie verbinden energiegeladene Rhythmen mit politischem Engagement und versuchen, sich hierarchiefrei zu organisieren. Zu Beginn des Semesters wird es auch einen »Schnuppertag« für Interessierte geben. Weitere Infos unter: sambartistas.wordpress.com, sambartistas@riseup.net

Anarres Anarres ist eine Initiative zur Schaffung politisch-kultureller Räume in Heidelberg. Konkret heißt das: Anarres e.V. wird sich im Mietshäuser-Syndikat beteiligen und ein Haus für unkommerzielle Par-

tys, Konzerte, Ateliers, Lesungen und Diskussionen kaufen. Treffen finden alle zwei Wochen mittwochs um 20 Uhr im Café Gegendruck statt.

Asylarbeitskreis Heidelberg

Der Asylarbeitskreis Heidelberg setzt sich für alle Menschen ein, die in Deutschland Schutz vor Verfolgung suchen. Wir suchen daher nach Leuten, die Lust und Zeit haben, sich in Flüchtlingsfamilien in verschiedenster Weise zu engagieren. Viele Schülerinnen und Schüler brauchen Nachhilfe in unterschiedlichen Fächern, Betreuung bei den Hausaufgaben oder Hilfe beim Deutsch lernen. Es gibt auch die Möglichkeit, Familien oder Einzelpersonen bei Behördengängen, Arztbesuchen und Erledigungen zu begleiten

oder bei regelmäßigen Treffen und gemeinsamen Unternehmungen die deutsche Sprache zu verbessern. Außerdem suchen wir immer wieder HelferInnen, die freiwillig in der Kleiderkammer, der Fahrradwerkstatt, der Kinderspielgruppe oder der Theatergruppe mitarbeiten.

Allen Interessierten stellen wir unsere Arbeit am 19.10. um 20 Uhr in der Evangelischen Studierendengemeinde in der Plöck 66 ausführlich vor. Der Asylarbeitskreis trifft sich jeden zweiten Dienstag um 20 Uhr in der ESG, Plöck 66, zum Plenum. Asylarbeitskreis-Heidelberg@t-online.de, Plöck 101, Tel: 06221/18 27 97; Mo 9–11.30 Uhr, Mi, Do 10–12 Uhr.

Café ohne Grenzen e.V. Der Verein hat das Ziel, in Heidelberg ein Non-Profit-Café zu eröffnen, dessen Betrieb auf ehrenamtlicher Basis erfolgt und dessen Erlöse an soziale Projekte gespendet werden. Das Café soll ein Ort sein, an dem man sich im nicht-kommerziellen Rahmen treffen, austauschen und miteinander diskutieren – oder einfach nur in angenehmer Atmosphäre einen guten Kaffee trinken kann. Jungen KünstlerInnen soll die Gelegenheit zum Ausstellen gegeben werden.

Soliparties und Kaffeeverkauf bei anderen Veranstaltungen überbrücken die Zeit, bis der geeignete Ort gefunden ist. Aus den Erlösen konnten bereits erste Spenden an ein Projekt zur Malariabekämpfung und Alphabetisierung von Landfrauen in Burkina Faso geleistet werden. Mehr Infos und die Termine für unsere regelmäßigen Treffen gibt es unter cafeohne Grenzen.co.gp

Die ZEP – Studentischer Freiraum In der Zeppelinstraße 1, zwischen Neuenheim und Handschuhsheim, steht ein wunderschönes altes Stadthaus mit Garten. Im Erdgeschoss befinden sich die Räumlichkeiten der ZEP, einem Freiraum der Studierenden der Pädagogischen Hochschule. Hier gibt es ein Café auf Spendenbasis, ein Büro, einen Lernraum, Infotische zu politischen und sozialen Initiativen aller Art sowie ein helles Wohnzimmer. Die ZEP ist somit ein Ort zum Entspannen wie auch zum Lernen. In den Räumlichkeiten können zudem regelmäßige Gruppentreffen abgehalten werden. In der ZEP finden oft kulturelle Veranstaltungen statt, bei denen sich jede und jeder einbringen kann. So gab es letztes Semester unter anderem großartige Konzerte in kleiner Runde und gediegenem Ambiente.

Weitere Infos unter: ustaphhdnews.blogspot.com



schwarzweiss heidelberg Klischees, Konfrontation und Kommunikation

»Du denkst nur schwarzweiß!« Jeder kennt diese vorwurfsvolle Metapher. Und niemand möchte damit in Verbindung gebracht werden. Damit wird man darauf reduziert, nur in Extremen zu denken, nicht zu differenzieren und keine Zwischentöne zuzulassen. Wir wollen uns und andere mit Fällen konfrontieren, in denen ein solches Denken vorherrscht, um damit die Voraussetzungen zu schaffen, dieses zu überwinden.

Wir stellen uns als eine Gruppe mit dem Namen *schwarzweiss* vor, weil wir schwarzweiße Sichtweisen ablehnen und sie dennoch im Zentrum unserer Aktivitäten stehen.

Diese Begründung ist irritierend, denn sie klingt verkehrt. Doch sie trifft das Vorhaben: Die Gruppe *schwarzweiss* versucht, gewohnte Umgangsformen zu irritieren und vielleicht zu verkehren.

Die Farben schwarz und weiß sollen als Schlagwörter dienen für erfundene Kategorien, die mit Hierarchie und ungleicher Wertzuschreibung verbunden sind, wie es am Beispiel Hautfarbe oft zu erleben ist. Welche Kategorien sind wo auszumachen und wie tief greifen sie, bzw. wo denken wir schwarzweiß? Diese und vergleichbare Fragen will die Gruppe *schwarzweiss* stellen. Sie will auf einen Blick und Selbstblick hinarbeiten, der nicht schwarzweiß ist, der aber auch nicht grau sieht: Denn es gibt keine Pole, zwischen denen sich Stufen ausmachen ließen. Die Gruppe *schwarzweiss* plädiert für einen farbigen Blick, für eine Vielheit von entschieden Verschiedenem und doch Gleichwertigem!

Wir arbeiten dabei sowohl mit verschiedenen Veranstaltungsformen, als auch mit Artikeln in einer festen Rubrik in der UNiMUT und auf unserer Homepage schwarzweiss-hd.de.

Wer sich für unsere Themen interessiert oder Anregungen hat, ist herzlich dazu eingeladen, über unsere Internetseite oder unter schwarzweiss-hd@gmx.de Kontakt zu uns aufzunehmen.

Studentische Selbstverwaltung – Studentische Mitbestimmung

Wenn Studierende für Mitbestimmung und die Verbesserung der Studiensituation auf die Straße oder ins Rektorat gehen, treffen sie eher auf die Polizei als auf den Rektor. Denn Studierende haben nicht viel zu sagen an der Universität Heidelberg.

Ein Maulkorb für Studierende

Im Rahmen des Bildungstreiks äußerte der Rektor der Uni Heidelberg mehrmals, er wolle ja mit den Studierenden reden, könne aber nicht, da es leider keine Ansprechpersonen gebe. Nicht ganz falsch: In anderen Bundesländern gibt es die Verfasste Studierendenschaft (VS), die gesetzliche Vertretung der Studierenden, die namens der Studierenden z.B. Verhandlungen führt, Verträge unterschreibt oder einfach für die Studierenden sprechen kann.

Die VS wurde aber 1977 in Baden-Württemberg unter dem damaligen Ministerpräsidenten und ehemaligen NS-Marinerichter Filbinger abgeschafft. Damit wurde der größten Gruppe an der Hochschule ein Maulkorb verpasst. Es bildeten sich aber überall in BaWü unabhängige Studierendenvertretungen, die U-Modelle.

Was damals nicht abgeschafft werden konnte, ist, dass für Gremien wie Fakultätsrat und Senat auch studentische Mitglieder gewählt werden müssen. Die U-Modelle stellen fast alle studentischen Wahlmitglieder in den Gremien, daher werden sie von den Hochschulleitungen letztlich geduldet. Viele Studierende wissen gar nicht, dass es diese Studierendenvertretungen eigentlich nicht gibt.

An der Uni Heidelberg ist die unabhängige Studierendenvertretung die »Fachschaftskonferenz« (FSK). Sie ist der Zusammenschluss der unabhängigen Fachschaften, der Studierendenvertretungen auf Fachbereichsebene. Jede Fachschaft hat in der FSK Sitz und Stimme.



FSK goes StuRa

Im basisdemokratischen Modell der Fachschaften vermissten einige Leute direkte Entscheidungsmöglichkeiten für fachunabhängig organisierte Studierende. In einer Arbeitsgruppe, die im Bildungsstreik entstand, wurde das U-Modell daher weiterentwickelt. Die FSK wird um parlamentarische und repräsentative Elemente erweitert. Dies soll Studierenden, die sich in Hochschulgruppen organisieren, direkten Einfluss auf Entscheidungen ermöglichen. Die bisher in Referaten und AKs mitwirkenden Hochschulgruppen können damit künftig stimmberechtigte Wahlmitglieder für die Studierendenvertretung selber stellen. Diese wird künftig Studierendenrat (StuRa) heißen.

Auf Dauer kann jedoch nur eine gesetzlich vorgesehene VS gewährleisten, dass die Studierendenschaft in politischen Meinungsbildungsprozessen Positionen erarbeitet, formuliert und auf allen Ebenen vertritt.

Für eine Übergangszeit kann dies ansatzweise auch ein U-Modell wahrnehmen – sofern es von den Studierenden und der Hochschulleitung aktiv unterstützt wird; Bloßes Tolerieren ist nicht genug – sonst läuft es so weiter wie bisher: Wenn es dem Rektorat gelegen kommt, wird die Studivertretung kontaktiert, wenn nicht, dann hat man leider keine Ansprechinstanz. Eine große Zahl an ProfessorInnen teilt diese Einstellung und praktiziert sie auf Fach- bzw. Fakultätsebene gegenüber den Fachschaften.

Studentisches Mitdabeisein

Apropos ProfessorInnen: Sie stellen die Mehrheit in den Gremien, in den Direktorien von Instituten stellen

sie alle Mitglieder, im Rektorat ist nur die Kanzlerin nicht Professorin. Bei Wahlen zu den Gremien wird nach Gruppen gewählt, wobei vorher feststeht, dass die ProfessorInnen mindestens 51% der Mitglieder stellen.

Die Bologna-Umstellung zeigt, wozu dies führt: Viele Probleme rühren daher, dass die Prüfungsordnungen ohne studentische Beteiligung beschlossen werden können. In ihrer Grundordnung verpflichtet sich die Universität zwar zur freien Selbstbestimmung unter Beteiligung aller ihrer Mitglieder. Auf Fachebene, der Grundeinheit der Universität, gibt es jedoch keine studentischen VertreterInnen. In den Fakultäten, den Zusammenschlüssen mehrerer Institute, gibt

es sie zwar, doch gerade in den großen Fakultäten mit vielen Fächern werden Themen selten besprochen – in der Regel übernimmt die Mehrheit die Abstimmungsempfehlung der jeweiligen Institutsleitung.

Nur in wenigen Fächern wird studentisches Engagement unterstützt. Das Klima in diesen Fächern ist besser und die Prüfungsordnungen z. B. durchdacht.

Die FSK fordert, dass in allen Fächern Fachräte gewählt werden, in denen alle Gruppen vertreten sind und Themen aus dem Fach beraten werden müssen. Das Gespräch hierüber mit dem Rektorat ist jedoch schwierig: Mit Mitbestimmung hat die Mehrheit des Rektorats bereits sprachlich ein Problem – das Wort wird überall durch »Beteiligung«, »Mitwirkung« oder »Austausch« ergänzt oder ersetzt – am liebsten würde man alle studentischen Aktivitäten auf regelmäßige Gespräche reduzieren. Schließlich, so ein Rektoratsmitglied, sei die Universität nun mal keine Demokratie und solle es auch nicht sein. Konsequenterweise ruft die Erwähnung der VS im Rektorat Unmut hervor. Dennoch gibt es erstmals minimale Fortschritte: Im Streik entstand die uniweite »Arbeitsgemeinschaft Studentische Mitbestimmung/Beteiligung« (AGSM). In der AGSM reden MitarbeiterInnen und auch einzelne Mitglieder des Rektorats mit Studierenden, u.a. über Mitbestimmung.

Wie könnt ihr mitmachen?

Über die Fachschaften könnt ihr Einfluss auf Entscheidungen in eurem Fach und in der Studierendenvertretung nehmen. Inhaltlich könnt ihr in uniweiten Referaten, Arbeitskreisen und Gruppen mitarbeiten, auch über sie könnt ihr Entscheidungen beeinflussen.

Solange Vernunft alleine nicht handlungsleitend ist, muss es auch öffentlichkeitswirksame Aktionen geben. Dies um so mehr, als 2011 Landtagswahlen anstehen und es an uns Studierenden liegt, ob und wie das Thema VS und studentische Mitbestimmung Wahlkampfthema wird.

Es liegt an uns, diese Möglichkeiten zu nutzen.

Weitere Infos:

Informationen zu studentischer Mitbestimmung: fachschaftskonferenz.de/studentische-mitbestimmung.html

Informationen zur Weiterentwicklung des U-Modells: fachschaftskonferenz.de/nocache/nachrichten/archive/2010/july/article/fsk-goes-stura

Informationen von Seiten des Rektorats: uni-heidelberg.de/presse/themen/2009/ag_mitbestimmung.html

Über das »AGSM-Wiki« könnt ihr verfolgen und mitgestalten, was in AGen geschieht: agsm.fachschaftskonferenz.de/index.php/Hauptseite

AK Mitbestimmung der FSK

Studentenverbindungen

Ein harmloser Bund für's Leben?

Fast jeder hat schon von ihnen gehört, und doch wissen die wenigsten, was sich dahinter verbirgt. Selbst nach Jahren an der Hochschule fällt es vielen schwer, sich ein fundiertes Urteil über Studentenverbindungen zu bilden. Das eine Ende des Meinungsspektrums stuft sie pauschal als rechtsradikal und gefährlich ein, andere wiederum betonen ihre Harmlosigkeit oder gar ihre soziale Funktion. Prädikate wie »rechtsradikal« oder »völlig harmlos« kommen nicht von ungefähr, denn die einzelnen Verbindungen unterscheiden sich stark voneinander. Trotzdem weisen sie einige Gemeinsamkeiten auf:

Studentenverbindungen bezeichnen zunächst einen Verband von derzeitigen und ehemaligen Studenten einer Universität. Es handelt sich um den Oberbegriff für christliche Verbindungen, Burschenschaften, Turnerschaften, Corps, Landsmannschaften, Sängerschaften, Wingolfe und Vereine Deutscher Studenten. Gemeinsam ist ihnen allen, dass sie über eine hierarchische Struktur verfügen. Das Prinzip einer abgestuften Mitgliedschaft bedeutet, dass neue Mitglieder zunächst für ein oder zwei Semester *Fux* sind. Erst nachdem der *Fux* sich innerhalb der Verbindung bewährt hat, steigt er zum Vollmitglied auf. Mit dem Einstieg ins Berufsleben bekommt das Mitglied den Status des *Alten Herrn*. Diese *Alten Herren* tragen einen erheblichen Teil zur Finanzierung der Verbindungen bei. Sie revanchieren sich damit für die in der Studentenzeit genossenen Privilegien, wie die meist günstigen Wohnmöglichkeiten – meistens in speziellen Verbindungshäusern.

Desweiteren ist allen das »Lebensbundprinzip« gemein. In der Regel bleibt jeder, der einmal in eine Studentenverbindung eingetreten ist, ein Leben lang Mitglied. Oftmals ermöglichen die *Alten Herren* neuen Verbindungsmitgliedern privilegierte Berufsmöglichkeiten und vermitteln Kontakte zu Menschen in gesellschaftlichen Schlüsselpositionen.

Darüber hinaus verbindet alle Studentenverbindungen, dass sie sich auf tradierte Verhaltensregeln (Comment) berufen. Ein neues Mitglied eignet sich diesen Verhaltenskodex meist in der Fuxenzeit an. Was im Einzelnen zum Verhaltenskodex der Verbindungen zählt, unterscheidet sich oft voneinander.

Die allermeisten Studentenverbindungen sind Männerbünde. Nur wenige Korporationen (anderes Wort für Studentenverbindungen) haben seit den 1970er Jahren angefangen, Frauen aufzunehmen. Selbst wenn es mittlerweile einige reine Studentinnenverbindungen gibt, so bleiben auch diese in der Regel überkommenen Rollenbildern verhaftet. Das Prinzip des Männerbundes basiert auf der Vorstellung, dass Männer für Geld und Karriere verantwortlich seien, während Frauen sich vornehmlich um das häusliche Wohl zu kümmern hätten.

Corps, Landsmannschaften und Turnerschaften tragen Couleur (farbige Kappe und Schärpe) und sind traditionell pflichtschlagend, das heißt, sie tragen Zweikämpfe mit scharfen Waffen aus (Mensur). Von solchen Messuren zurückbleibende Narben im Gesicht heißen »Schmiss« und dienen als ehrenhaftes Erkennungszeichen innerhalb schlagender Verbindungen.

Viele Studentenverbindungen nehmen nur Deutsche auf. Jedoch zählt dabei nicht primär die Staatsangehörigkeit, sondern die Abstammung als Kriterium zur Aufnah-

me. Für manche Studentenverbindungen gilt daher ein Österreicher durchaus als Deutscher, während Deutsche mit dunkler Hautfarbe als Nicht-Deutsche angesehen werden.

Burschenschaften bezeichnen sich selbst als politisch. Hierbei stehen »vor allem Fragen der deutschen Einheit, des deutschen Volkstums, der deutschen Nation und der Freiheit« im Vordergrund (www.studentenverbindung-muenchen.de).

Mehr als 120 deutsche und österreichische Burschenschaften sind im Dachverband (eine Vereinigung mehrerer Burschenschaften) *Deutsche Burschenschaft* (DB) organisiert. Eine Mitgliedschaft »bedeutet vor allem die freiwillige Verpflichtung, sich für ideelle Ziele einzusetzen, die im Wahlspruch der Deutschen Burschenschaft ›Ehre – Freiheit – Vaterland‹ umrissen werden.« (Aus der Verfassung der DB, burschenschaft.de)

Die DB fordert von ihren Mitgliedern den »Einsatz für das eigene Vaterland«, deshalb werden nur »Volksdeutsche« aufgenommen, die den Kriegsdienst nicht



verweigert haben; das Gebiet der ehemaligen DDR wird mitunter als »Mitteldeutschland« bezeichnet. Die Rhetorik spricht für sich, doch weist der größte Dachverband deutscher Burschenschaften auch direkte Verbindungen zu rechten Politikern auf. So ist der ehemalige Pressereferent der Deutschen Burschenschaft Rolf Schlierer seit 1994 Bundesvorsitzender der Republikaner.

Vorsitzende der »Deutschen Burschenschaft« war für den Zeitraum 2006/07 die »Innsbrucker Burschenschaft Brixia«. Im »Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus« wird die »Brixia« als »akademische Vorfelddorganisation des Rechtsextremismus« eingestuft.

Problematisch ist desweiteren, dass zahlreiche Burschenschaften ihre Rolle im Nationalsozialismus, wie

z.B. die aktive Mitwirkung an den Bücherverbrennungen, nicht aufarbeiten oder gar leugnen. Im Juli 1935 beschlossen auf Drängen der *Deutschen Burschenschaft* alle Verbände der *Gemeinschaft Studentischer Verbände* mit Ausnahme des Köseener, des Wingolf und des Wernigeroder Verbandes alle »Nichtarier« auszuschließen (Heidelberger Geschichtsverein e.V. – s197410804.online.de/Zeiten/1933.htm).

Mitglied in der DB sind zum Beispiel die Heidelberger Burschenschaften »Frankonia« und »Normannia«. Die Mitgliedschaft im Dachverband ist für die Burschenschaften freiwillig, mit ihr gehen sie jedoch die Verpflichtung ein, »neu eintretenden Mitgliedern das burschenschaftliche Gedankengut [der DB] zu vermitteln.« Es findet also aktive Mitarbeit und somit Beteiligung an der Verbreitung rechten Gedankenguts statt. Die Frankonia war zum Beispiel beim gesamttiroler Freiheitskongress vertreten. Dort wurden Vorträge zu »Keine Angst vor Großdeutschland« gehalten.

Innerhalb der *Deutschen Burschenschaft* ist die Normannia Mitglied in der sogenannten »Burschenschaftlichen Gemeinschaft«. Im Gründungsprotokoll der Gemeinschaft ist zu lesen: »Die Burschenschaften der Burschenschaftlichen Gemeinschaft bekennen sich zum volkstumsbezogenen Vaterlandsbegriff. [...] Sie fordern die geistige und kulturelle Einheit aller, die dem deutschen Volke angehören.« (www.burschenschaftliche-gemeinschaft.de)

Aber auch Verbindungen, die nicht in der *Deutschen Burschenschaft* organisiert sind, weisen eine Affinität zu rechtem Gedankengut auf, so zum Beispiel der *Verein*

eine Auswahl bezüglich politischer Gesinnung und Abstammung. Oft geschieht dies nicht offen, geben doch zahlreiche Verbindungen an, unpolitisch zu sein und bei ihren Mitgliedern keine politische Einstellung vorauszusetzen. Doch wird hier systematisch die formelle Chancengleichheit unterwandert, nicht nur durch das Heranzüchten einer rein aus Männern bestehenden Elite zur Besetzung von Führungspositionen, sondern auch durch eine Selektion, bei der durch kontrollierte, informelle Erziehung ein bestimmtes Gedankengut reproduziert wird.

jr



Deutscher Studenten, VDS (seit 1931 in der Plöck 68). Dieser ging 1880 a einer Petitionsbewegung gegen die rechtliche Gleichstellung der Jüdinnen und Juden hervor. Die Rolle des VDS im Nationalsozialismus ist kaum aufgearbeitet. Noch 1987 veranstaltete der VDS ein Symposium unter dem Titel »Ostdeutschland jenseits von Oder und Neiße.« Ein weiteres Beispiel ist die »Teutonia«, deren Mitglied Christian Bangert 1996 im Kommunalwahlkampf für die Republikaner kandidierte.

Die Beziehungen zwischen zahlreichen Verbindungen, insbesondere Burschenschaften, und der rechtsextremen Szene sind vielfältig und lassen sich sowohl personell als auch ideologisch nachweisen. Aufgeführt wurden hier lediglich exemplarische Beispiele. Was rechtsextremes und antisemitisches Gedankengut angeht, muss zwischen den einzelnen Verbindungen selbstverständlich differenziert werden.

Gemein ist fast allen Studentenverbindungen jedoch die Förderung einer sexistischen Elitenbildung. So nehmen lediglich vier von 34 Heidelberg Studentenverbindungen Frauen auf. Die Rekrutierung von gesellschaftlichen Eliten erfolgt meist über

Das Haus des Vereins Deutscher Studenten (VDS) gegenüber der UB – für die einen eine schöne Fassade, für andere eine Malunterlage

Studienförderung – Politik und Praxis

Außerdem: Deutschland braucht übrigens wirklich viele Studenten, um den Fachkräftebedarf der Zukunft zu decken. Die Fördermaßnahmen von Bund und Ländern wurden dieses Jahr aber gedeckelt – wichtiges »!«: und das ging so...

Allen bekannt: BAföG, wird vergeben nach sozialen Kriterien, der maximale Fördersatz beträgt derzeit 643,50 Euro. Die Hälfte des Betrags wird als zinsloses Darlehen vergeben. Hat man besonders flott studiert oder gehört zu den besten seines Jahrgangs, wird ein Teil (15–25%) des Darlehens erlassen. Wurde einmal Geld bewilligt, ist der Studierende zu keinem Begleitprogramm verpflichtet, wenn man nicht die Arbeit zur semesterweisen Verlängerung der Förderung als eine Schule zur Bürokratisierung der Persönlichkeit betrachtet. Die BAföG-Sätze sollen kontinuierlich dem Anstieg der Lebenshaltungskosten angeglichen werden. In diesem Jahr verhandelten Bund und Länder über eine Erhöhung (2%) und die Verteilung der Kosten. Die Länder trugen bisher 35% des BAföG-Budgets, forderten dieses Jahr aber vom Bund aufgrund der konjunkturellen Belastung die Übernahme ihres Anteils. Einen Konsens darüber zu finden dauert noch an, und der geplante Termin zum Wintersemester wird nicht eingehalten.

Ebenfalls mit Verzögerung kommt eine völlig neue Fördermaßnahme von Bund und Ländern, die als Konsequenz aus der Bildungsoffensive dieses und des vergangenen Jahres eingeführt wurde: das sog. »Deutschland-Stipendium«. Es richtet sich im Gegensatz zum BAföG an besonders begabte Studierende. Diese aufzuspüren wird ab dem Sommersemester 2011 Aufgabe der Hochschulen sein. Außerdem müssen sie den Förderanteil von Bund und Ländern durch einen eigenen, ebenso großen ergänzen, den sie bei Unternehmen einwerben sollen. Geplant ist, nächstes Jahr auf diese Weise 10.000 Studierende mit 300 Euro monatlich zu fördern. Es sollten ursprünglich 16 mal so viele werden. Zwei Fördersysteme von Bund und Ländern bedürfen zweier Verwaltungsapparate. An den Unis wird die Jagd nach privaten Fördergeldern noch prominenter und die Auswahl der einer Förderung aufgrund Begabung würdigen Studenten wird einen objektiven Filz ergeben. Aber Begabtenförderung liegt eben im Trend. Erfreulich, dass der Name des Stipendiums nicht irgendeine

huldvolle Flexion von »Exzellenz« enthält. Übrigens ist aufgrund der derzeitigen Diskussion über Intelligenzvererbung nicht anzunehmen, dass der Bewerbung für das Deutschland-Stipendium demnächst auch ein Stammbaum beigegeben werden muss.

Der Deckel für die Förderung von Bund und Ländern ist aber nicht ganz schließend, es fließt noch was raus in die altbewährte Begabtenförderung durch privatrechtliche Stiftungen. Träger sind kirchliche Einrichtungen, Parteien, Gewerkschaften oder Unternehmen; mitfinanziert werden sie vom Bund, was Bildungsministerin Schavan immer wieder zu Lobeshymnen reizt: In den vergangenen sechs Jahren sei die Förderung durch die Begabtenförderungswerke um 56 Mio. Euro gestiegen (Zahlen und ihre Relationen: Durch Einführung der Studiengebühren stiegen 2006 auf 2007 die Studienkosten für Studenten allein in Baden-Württemberg um 66 Mio. Euro.) Der Ansturm auf die hier vergebenen Stipendien ist groß, weil die Förderung sich



Bring Dich ein

Stadtentwicklung geht uns alle an

gut im Lebenslauf ausmacht. Meist gehört ein Begleitprogramm dazu, durch stiftungsinterne Projekte, in denen die StipendiatInnen sich engagieren. So auch in der *Studienstiftung des deutschen Volkes*, der größten und sowohl parteilich als auch konfessionell unabhängigen Stipendiengeberin. Die übliche Vergabe von Stipendien (derzeit hat die Stiftung 10.500 StipendiatInnen) erfolgt nach Vorschlag durch (Hochschul)-Lehrende. Seit Anfang dieses Jahres ist hier eine Selbstbewerbung möglich, die zu Beginn des Studiums erfolgen muss. Für sie sollen auch Studierende aus bildungsfernen Elternhäusern motiviert werden. 200 Stipendien sind so zu vergeben. Der geringe SelbstbewerberInnenanteil legt den Verdacht nahe, es handele sich bei diesem Modell nur um ein Lippenbekenntnis. Der Förderbetrag der Studienstiftung ist wie das BAföG nach sozialen Kriterien gestaffelt und reicht von einem Bücherstipendium (80 Euro) bis zur vollen Unterstützung (585 Euro).

Alternativen zur Begabtenförderung sind rar: Ein ganz anderes Förderkonzept verfolgt das »Demokratische Stipendium« des *Absolventa e. V.* Gegen die sonst übliche Elitenförderung gerichtet, ist hier ausnahmslos jedes Finanzierungsanliegen möglich, ob es sich um Bezahlung der Studiengebühren oder eines besonderen Studienprojektes handelt. Der Verein wirbt Gelder aus der Privatwirtschaft an und vergibt diese an BewerberInnen, die sich in einem Wahlverfahren durchgesetzt haben. Bewerben können sich alle an einer deutschsprachigen Uni eingeschriebenen Studenten. Sie stellen ihr Anliegen vor, die Bewerbung ist allen einsehbar, die abstimmen wollen. Im letzten Jahr hat es Absolventa jedoch auf nur neun Stipendien gebracht (zwischen 700 und 4400 Euro für ein Jahr). Auffälliger war der Werbeeffekt für die Unternehmen, die sich an der Finanzierung beteiligten.

Auf der Uni-Homepage findet sich eine hilfreiche Liste zur Förderung auf uni-heidelberg.de/studium/interesse/stipendien.html. Eine umfangreiche Datenbank zu Fördermöglichkeiten kann man unter stipendienlotse.de abrufen (Anbieter ist das Bildungsministerium).

lk

Als Studi in Heidelberg lohnt es sich natürlich, ein Auge auf die hiesige Kommunalpolitik zu haben. Die Stadt definiert sich sehr stark über ihre altherwürdige Universität und deren weltbekannten Ruf. Das Bild der Innenstadt ist geprägt von den über 30 000 Studierenden, die zwischen Vorlesungen, Seminaren und Tutorien hin und her eilen, in der Sonne chillen oder abends bei einem »Heidelberger Pils« einen turbulenten Tag ausklingen lassen. Die einzelnen Institute sind weit über die Stadt verteilt; gerade in der Altstadt gibt es kaum einen Winkel, der nicht auf irgendeine Weise Uni ist.

In der Stadtpolitik spiegelt sich diese Situation allerdings kaum wieder. Wo immer sich mit Studierenden gut Werbung in eigener Sache betreiben lässt, wird gerne auf sie zurückgegriffen – die tatsächliche Beschäftigung mit ihnen erschöpft sich allerdings weitestgehend in einer fröhlichen »Willkommen in dieser tollen Stadt«-Rede für die Erstsemester.

Wenn ein Semesterticket zu einem halbwegs bezahlbaren Preis dringend benötigt wird, ist die Unterstützung der Stadt gegenüber den Verkehrsverbänden gleich null. Soll auf der Neckarwiese gegrillt werden, sind die empfindlichen Nasen der über hundert Meter weiter wohnenden Grundstückseigentümer wichtiger und sorgen für aufgeregte Bürgermeister und Polizeieinsätze. Und wenn für ein besseres Bildungssystem demonstriert wird, möchte die Stadtregierung dies am liebsten unkommentiert lassen. Weder auf Nachfrage, noch durch die laute Mitteilung studentischer Anliegenlässlich der Wahlkampfabschlussrede von Angela Merkel auf dem Uniplatz konnte eine Stellungnahme gewonnen werden. Für die Kanzlerin hingegen ließ die Stadt eigens die Straßenzüge, auf denen die Dame mit OB Würzner flanierte, gründlichst putzen und von Graffiti säubern.

Prioritäten liegen eben anders in der Universitätsstadt. Sie liegen bei den Anwohnerinnen und Anwohnern der »Unteren Straße«, die sich abends eine ruhigere Altstadt wünschen. Deren Anliegen wird vom OB zur »Chefsache« erklärt und mündet in einem Maßnahmenkatalog, der die weitgehende Stilllegung des Nachtlebens in seiner bekanten Form zur Folge haben könnte. Der Stadt geht es ebenfalls nicht um die Schaffung von Freiräumen, unabdingbare Voraussetzung für Kreativität, Kommunikation und Kultur im weitesten Sinn. Selbstverwaltete und unkommerzielle Gestaltungsmöglichkeiten erfordern viel Energie, um erhalten zu werden. Der politische Wille geht – allen öffentlichen Bekenntnissen zur Universität zum Trotz – selten in Richtung ihrer Besucher, dagegen oft in millionenschwere Prestigeprojekte wie den Neckartunnel oder eine – vorerst durch einen erfolgreichen Bürgerentscheid abgewehrte – Stadthallenerweiterung. Dies alles für ein »weniger problematisches Publikum«, als es fordernde Studierende sind.

Es lohnt sich daher, gerade für die Zeit zwischen den Vorlesungen, sich auch in diesem Bereich immer mal wieder entschieden zu Wort zu melden – damit das schöne Heidelberg so bleibt und, wichtiger noch, wird, wie man es sich in seinen schönsten Träumen vom Unileben vorgestellt hat!

Yannick Zundel / bw

IMPRESSUM... des UNiMUT – Zeitschrift [an] der Uni Heidelberg

Ausgabe 06/2010. Nr. 207 vom 11. Oktober 2010.

Redaktion: Leonard Keidel (lk), Christopher Laumanns (cl), Janina Reibold (jr), Johannes Schneeweiß (js), Ben Wolff (bw). Auflage 1000. Unidruckerei.

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der/die VerfasserIn verantwortlich.

Unterstützt vom »AStA« (nicht verfasst), Albert-Überle-Str 3-5, 69117 Heidelberg,

Tel. 06221-542456. eMail: unimut@urz.uni-heidelberg.de

LOCI & TEMPORA CONCILIORUM

2.10. bis 19.11., Enjoy Jazz Internationales Festival in Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen

Mo, 11.10., 19.30., Cinema Quadrat, Mannheims Kommunales Kino, Collini-Center, Mannheim: Filmreihe »Gegen das Vergessen«: Am Ende kommen Touristen

Sa, 16.10., 14.00, Treffpunkt: Goethestr. 18, Mannheim: Spaziergang zu ausgewählten Stolpersteinen der Mannheimer Innenstadt

So, 17.10., 20.00, Cafe Gegendruck, Fischergasse 2: Kiss the Cook – Vokü des Antifa AK

Mo, 18.10., 19.30, Cinema Quadrat, Mannheims Kommunales Kino, Collini-Center, Mannheim: Filmreihe »Gegen das Vergessen«: Nacht und Nebel, danach: Sophie Scholl – Die letzten Tage

Di, 19.10., 19.30, Neue Uni, Uniplatz: Infoabend: Der Castor kommt – Südblockade und Planungen für Gorleben

21. bis 30.10., Theatertage Heidelberg (Verleihung des 13. Heidelberger Theaterpreises) im Karlstorbahnhof und Romanischen Keller

So, 24.10., 13.58, Uniplatz, Heidelberg: Stadtrundgang »Studentische Verbindungen in Heidelberg«

Mi, 27.10., 19.00, Neue Uni, Hörsaal 9: »Die Angst, zuzugeben, dass man fast nichts verstanden hat... ein Glück, dass es den anderen genauso geht« – Zum Spannungsverhältnis von Lehren und Lernen.

Mi, 27.10., 18–20 Uhr, AGSM (Arbeitsgemeinschaft studentische Mitbestimmung)

27. bis 31.10., 15. Klein-Theatertage Baden-

Württemberg im Zimmertheater und der HebelHalle in Heidelberg
29.10. bis 1.11., Paxe – Peace Actions Trainings: Aktionskonferenz für die Friedensbewegung in Mannheim, Rheingoldstr. 47

So, 31.10., 20.00, Cafe Gegendruck, Fischergasse 2: Vokü mit der Roten Hilfe

Mo, 01.11., 14.00, Bergfriedhof Heidelberg, Treffpunkt am Krematorium: Gedenkfeier für die ermordeten WiderstandskämpferInnen

Di, 02.11., 20.00, Buchhandlung Himmelheber, Theaterstraße 16: Vortrag: »Frauen in der bayerischen Revolution«

Do, 04.11., 17.00, Vortrag: »Der Zusammenhang von Behinderung und Armut« mit Konstantin Bender: Neue Uni, Uniplatz, Hörsaal 15

Fr, 05.11., 19.00, Cafe Gegendruck, Fischergasse 2: Offenes Antifa-Treffen (OAT) der AIHD

So, 07.11., 13.00, Heidelberg/Mannheim: contra.funk – Sendung der Radiogruppe des Autonomen Zentrums (im Exil) Heidelberg

So, 07.11., 14.00, Treffpunkt: Uni-Platz Heidelberg (Brunnen): Stadtrundgang »Heidelberg im Nationalsozialismus«

11. bis 21. 11., Internationales Filmfestival in HD und MA



Der Castor kommt! Und Heidelberg sitzt nicht still...

1. Informationsabend zu Aktionen im Süden Deutschlands und im Wendland – Di 19.10., 19.30 Uhr, Hörsaal 4a, Neue Uni.
2. Blockadetraining, So 24.10., PRISMA-Haus (Richard-Wagner-Str. 6 in Handschuhsheim).
3. Flashmob in der Heidelberger Innenstadt, Sa, 23.10. (Näheres beim Informationsabend am 19.10.).
4. Südblockade oder (gemeinsame Bus-) Fahrt nach Gorleben, voraussichtlich am 06.11.

Weitere Informationen unter: sofo-hd.de und klimagruppeheidelberg.wordpress.com